

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, "der Kleinste im Himmelreich ist größer als der Täufer Johannes" – das klingt seltsam, nicht wahr...? Es wird behauptet, Jesus meinte, dass der Täufer Johannes der letzte Prophet des Alten Testaments sei und dass diejenigen, die Jesus und seinem Neuen Testament folgten, im Himmelreich grösser seien als der Täufer Johannes...

Nun ja, wir sind glücklicherweise schon Christen und leben unter dem Zeichen des Neuen Testaments, aber vielleicht bändigen wir unseren Wettkampf-Geist ein wenig und geben uns damit zufrieden, dass wir uns ... wenn möglich ... vielleicht irgendwie ... auf irgendeine Weise ... am untersten Trittbrett des Zuges festklammern können, der ins Himmelreich fährt...

Das ist zweifellos eine demütige Vorstellung! Vielleicht ist es die Demut, die uns zum Geringsten im Himmelreich machen kann. Vielleicht – vielleicht aber auch nicht! Denn Demut ist nicht immer nur eine Tugend sondern kann auch zur Sünde werden.

Zum einen kann sich Demut zu einer lächerlich-schmeichelnden Heuchelei entwickeln oder Selbstvernichtungsgedanken hervorrufen: Wir möchten uns wie fehlerhafte Produkte in den Laden zurückschicken und für unser Dasein um Vergebung bitten. Wird dann aber nicht aus

unserem demütigen Gebet unbemerkt ein Vorwurf Gott gegenüber, dass er uns falsch geschaffen hat...?

Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

irgendwie sollte der Mensch seinen Schöpfer auch als seinen Freund betrachten, soweit dies bei so unterschiedlichen Partnern überhaupt möglich ist - aber bestimmt nicht als einen Feind. Jeder Mensch hat seine Natur, seine genetischen Eigenschaften und seinen eigentlichen Werdegang. Gott ist aber unermesslich groß. Diese Eigenschaft bestimmt auch den Charakter der Freundschaft, wozu wir im heutigen Evangelium ein gutes Beispiel finden.

Im Verhalten des Täufers Johannes können wir Ähnlichkeiten mit seinem Vater finden, die anscheinend vererbt wurden: Als Zacharias von Gott die Nachricht bekam, dass er Vater eines Sohnes werden solle, obwohl seine Frau als unfruchtbar galt, da konnte er es nicht glauben. Als Strafe ließ Gott ihn verstummen, bis sein Sohn geboren war.

Ebenso äußerte Johannes seine Ungeduld Jesus gegenüber, als er ihn fragen ließ: "Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten?" Das klingt wie ein Vorwurf. Gewiss waren sowohl Zacharias wie auch Johannes Freunde Gottes – jedenfalls, soweit wir es aus der Heiligen Schrift erkennen können - aber sie hatten auch die eine oder andere Eigenschaft, für die Gott sie bestrafte oder tadelte.

Vorwürfe, Tadel oder Warnungen, die Gott einem Menschen zukommen lässt, sind oft ziemlich unverständlich. Zum Beispiel, was könnte ein Mensch darüber denken, im Himmel "groß" oder "klein" zu sein – insbesondere angesichts des Paradoxons, dass das Groß-Sein im Klein-

Sein besteht? Falls wirklich die beiden Zeitalter des alten und neuen Testaments gemeint sein sollten, dann war es keine Schuld von Johannes, dass seine Mission vor dem Auftreten und der Auferstehung Jesu stattfand.

Ebenso war Zacharias' Zweifel menschlich begründet: Falls seine Frau bis jetzt in ihrem hohem Alter kein Kind zur Welt gebracht hatte, dann war es ab jetzt nur noch unwahrscheinlicher als früher. Leider gehören auch solche Erlebnisse dazu, wenn man ein Freund Gottes sein will. Manchmal bekommen wir seinen Tadel zu spüren, der uns ungerecht vorkommt und hören Warnungen, die uns nicht verraten, was uns eigentlich bedroht. Stets aber liegt es in unserem Interesse, davon zu lernen.

Liebe Schwestern und Brüder, wir sollen auf niemanden anderen warten. Wir warten auf ihn, der den Blinden das Augenlicht zurückgibt, Lahme auf die Beine hilft und Aussätzige und Gehörlose heilt.

Wir warten auf die Auferstehung der Toten und das ewige Leben in der kommenden Welt für diejenigen, die arm vor Gott sind, die sowohl in Wohlstand wie auch in Prüfungen seine Freunde bleiben. Amen.